

Wir brauchen Europa als Antwort auf die Krise

Die derzeitige Krise der Weltwirtschaft ist die schlimmste, die Europa seit dem zweiten Weltkrieg durchlebt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es unmöglich Dauer und Ausgang der sich vor unseren Augen abspielenden, tief greifenden Veränderungen vorauszusagen. Auch Europa ist nicht gefeit: entweder geht es gestärkt aus der Krise hervor, oder, im Gegenteil, ernsthaft durch innere Konflikte ausgehöhlt. Wie so häufig stellt die schwierige Situation gleichzeitig eine Chance und eine Bedrohung dar.

Als Antwort auf die Krise kann Europa zahlreiche Trümpfe ausspielen. Das beeindruckende Wachstum des Wohlstandsniveaus in allen Ländern, die sich dem Vereinigungsprojekt angeschlossen haben, beruht auf dem Gemeinsamen Binnenmarkt, der – nach der Formel von Jacques Delors - auf drei Elemente begründet ist: der « Konkurrenz, die stimuliert, der Kooperation, die stärkt und der Solidarität, die vereint ». Seine ausgleichende Konzeption der Rollenverteilung zwischen Markt und Staat ist durch ein Sozialmodell gestärkt, das die Konsequenzen eines verlangsamten Wachstums abfedern wird. Innerhalb der Eurozone wirkt die gemeinsame Währung als solider Schutzwall gegenüber finanziellen Wirren.

Wenn aber die politische Antwort auf eine systemische Herausforderung nicht selbst systemischer Natur ist, ist die Aussicht auf Effizienz gering. Die Union - und nicht die einzelnen Mitgliedstaaten, unabgestimmt oder bestenfalls vage koordiniert – muss ein Gesamtpaket an Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise entwickeln. Der Zeitpunkt ist günstig um den Vorschlag der *Eurobonds* zur Finanzierung von großen, dem europäischen Gemeinwohl dienenden Infrastrukturprojekten wieder in Diskussion zu bringen, der bereits im Weißbuch „Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ von 1993 enthalten war. Die Krise muss Europa dazu veranlassen, die Struktur der Wirtschafts- und Währungsunion durch die Stärkung ihres wirtschaftspolitischen Bestandteiles zu vervollständigen.

Die Kontinuität und die Kohärenz der Aktionen auf europäischer Ebene müssen durch die Kommission, deren Mission das europäische Allgemeinwohl ist, gewährleistet werden. Ihre Fähigkeit zur Initiative und zur Erhaltung der europäischen Geistes, des *esprit communautaire*, ist maßgebend für das gute Funktionieren des institutionellen Dreiecks, das sie gemeinsam mit Ministerrat und Europaparlament bildet.

Die Wahl des neuen Parlaments im Juni 2009 ist eine gute Gelegenheit um die Legitimität der Führungsrolle der neuen Kommission zu bekräftigen. In diesem Zusammenhang ist es nun endlich an der Zeit der vom *Notre Europe-Komitee* seit 1998 vorgebrachten Idee Gestalt zu geben, nach der jede europäische politische Familie während der Wahlkampagne einen Kandidaten für das Amt des Kommissionspräsidenten stellt, der sich den Wählern präsentiert und mit seinen Konkurrenten debattiert. Die Wähler müssen im Hinblick auf europäische Herausforderungen klare politische Alternativen zur Wahl haben, sowie Persönlichkeiten, die diese verkörpern. Die Wahlen im Juni 2009 sind ein politisches Rendezvous, das keinesfalls verpasst werden darf.

Jacques DELORS, Gründungspräsident von *Notre Europe*, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission

Tommaso PADOA-SCHIOPPA, Präsident von *Notre Europe*, ehemaliger Wirtschafts- und Finanzminister Italiens

Pascal LAMY, Generaldirektor der WHO, Ehrenpräsident von *Notre Europe*

Jean Luc DEHAENE, MdEP, ehemaliger Premierminister Belgiens

Jacques SANTER, Staatsminister hon., ehemaliger Premierminister Luxemburgs, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission

Romano PRODI, Präsident der Expertengruppe der UNO zur Friedenssicherung in Afrika, ehemaliger Premierminister Italiens, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission

Péter MEDGYESSY, ehemaliger Premierminister Ungarn

Paavo LIPPONEN, ehemaliger Premierminister Finnlands

Guy VERHOFSTADT, Staatsminister, ehemaliger Premierminister Belgiens

Carlo Azeglio CIAMPI, Senator, ehemaliger Präsident Italiens

Felipe GONZÁLEZ, Präsident der *Fundación Progreso Global*, ehemaliger Premierminister Spaniens

Etienne DAVIGNON, Staatsminister, Belgien, ehemaliger Vize-Präsident der Europäischen Kommission

Joschka FISCHER, ehemaliger Außenminister Deutschlands

John MONKS, Generalsekretär der Europäischen Gewerkschafts-Konföderation

Denis MACSHANE, Abgeordneter des britischen Parlaments

Peter, SUTHERLAND, ehemaliger europäischer Kommissar, ehemaliger Generalstaatsanwalt der Republik Irland

Jean FRANÇOIS-PONCET, Senator, ehemaliger Außenminister Frankreichs

Vítor MARTINS, Berater für europäische Angelegenheiten des Präsidenten der portugiesischen Republik

Alain LAMASSOURE, MdEP

Piero FASSINO, ehemaliger Minsiter Italiens

Antoinette SPAAK, Staatsminister, Belgien

Klaus HÄNSCH, MdEP, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments

Anna DIAMANTOPOULOU, Mitglied des griechischen Parlaments, ehemalige europäische Kommissarin

Jan KULAKOWSKI, MdEP

Pasqual MARAGALL, ehemaliger Präsident Kataloniens, ehemaliger Bürgermeister Barcelonas

Emilio GABAGLIO, ehemaliger Generalsekretär der Europäischen Gewerkschafts-Konföderation

Allan LARSSON, ehemaliger Generaldirektor, Generaldirektion Beschäftigung, Europäische Kommission

Paul HERMELIN, Generaldirektor, Capgemini

Vasso PAPANDREOU, Mitglied des griechischen Parlaments, ehemalige Ministerin, ehemalige europäische Kommissarin

Nicole GNESOTTO, Professor, Lehrstuhl Europäische Union des CNAM, Vize-Präsidentin von *Notre Europe*

Joachim BITTERLICH, Botschafter (ret), Vize-Präsident, Internationle Angelegenheiten, Veolia Environnement, Vize-Präsident von *Notre Europe*

Pierre LEPETIT, Vize-Präsident von *Notre Europe*

Philippe de SCHOUTHEEDE, ehemaliger Ständiger Vertreter Belgiens

Elisabeth GUIGOU, Mitglied der französischen Nationalversammlung, Vize-Präsidentin der Kommission für auswärtige Angelegenheiten

Eneko LANDABURU, Generaldirektor für auswärtige Beziehungen, Europäische Kommission

Jean Louis BOURLANGES, ehem. MdEP

Sophie Caroline de MARGERIE

Laurent COHEN-TANUGI, Rechtsanwalt, Autor

Riccardo PERISSICH, ehemaliger Generaldirektor, Generaldirektion Industrie, Europäische Kommission

Renaud DEHOUSSE, Direktor des Europazentrums, Sciences Po

Jean NESTOR, ehemaliger Generalsekretär von *Notre Europe*

Gaëtane RICARD-NIHOUL, Generalsekretärin von *Notre Europe*